

Bogotá, den 19.12.97

4. Weihnachtsrundbrief

Sehr geehrte Adoptiveltern, Adoptionsbewerber, Kolleginnen und Kollegen!

Wie jedes Jahr wollen wir Ihnen kurz einen Bericht geben.

Am einschneidendsten für uns war die personelle Veränderung, gleich zwei AdA Mitarbeiterinnen wechselten ihren Wohnort. Susana Katz-Heieck zog nach 3jähriger Tätigkeit für AdA-Bogotá mit ihrer Familie nach Niederhöchststadt bei Frankfurt. Gerd-Elisabet Blasberg zog, nachdem sie das deutsche Büro von AdA in Remscheid aufgebaut hatte, mit ihrem Mann nach Hanoi/Vietnam.

Wir haben es glücklicherweise geschafft, diese Veränderungen organisatorisch zu bewältigen, ohne daß die Bewerbungen oder einer von Ihnen persönlich darunter leiden mußte. Mit der Übernahme und dem Umzug des deutschen Büros durch Susana Katz-Heieck sind wir in das Internet-Zeitalter eingetreten. In Bogotá ist die Umstellung noch nicht abgeschlossen, aber schon in absehbarer Zeit werden wir über e-mail kommunizieren können. Besonders die Verbindung unserer beiden Büros wird dadurch kostengünstiger, wenn man unsere derzeitigen horrenden Telefonrechnungen bedenkt.

In den letzten beiden Rundbriefen haben wir über die Jahre 1995 und 1996 sehr umfassend und allgemein u.a. über die Situation in Kolumbien, über das Instituto Colombiano de Bienestar Familiar, über unsere und die Arbeit unseres Hilfsvereins berichtet. In diesem Jahr wollen wir etwas ausführlicher die Aufgaben eines Repräsentantenbüros beschreiben.

Kolumbien gehört zu den Ländern, in denen man nie ganz ausschließen kann, daß kleinere oder größere Katastrophen passieren. Es kommt vor, daß ein vom ICBF zur Adoption vermitteltes Kind nicht gesund ist, daß wichtige, die Adoption erst ermöglichende Papiere fehlen, daß die Verlassenheit eines bereits vermittelten Kindes noch gar nicht festgestellt ist, daß Dokumente, die für die Ausreise benötigt werden, fehlen oder nicht die erforderlichen Stempel aufweisen, daß Adoptiveltern in Kolumbien schwer erkranken, daß sie bestohlen werden. Daneben kann es passieren, daß Zuteilungen von ICBF-Regionen kommen, die in Guerillagebieten liegen, was eine Verlegung des Prozesses notwendig macht, oft gegen den Widerstand der Behörde, weil sie eine Gefährdung nicht abschätzen können, oder daß landesweit gestreikt wird und sich der Aufenthalt erheblich verlängert.

Sicher könnte man noch mehr Beispiele aufzählen, aber unser Ziel ist es nicht, Sie zu erschrecken, sondern Ihnen vor Augen zu führen, warum es sinnvoll ist, Beratung, Hilfe und Unterstützung anzunehmen. Wir studieren eingehend die medizinischen Berichte, lassen, wo Zweifel angebracht sind, zusätzliche Untersuchungen durchführen und beraten anschließend die Adoptionsbewerber bei ihrer Entscheidung. Wir überprüfen die Vollständigkeit und

Korrektheit aller Zuteilungspapiere des Kindes, um unnötige Verzögerungen zu vermeiden und sind während des Aufenthaltes der Bewerber für sie da. Wir nutzen alle Kontakte und Verbindungen, die wir im Laufe der Jahre, auch durch unsere Vereinsarbeit, aufbauen konnten, um für alle eventuell auftretenden Probleme gerüstet zu sein.

Mit jeder 'Katastrophe' gewinnen wir an Erfahrung, so können wir möglichst viele Risiken von vorneherein vermeiden. Alle oben beschriebenen Beispiele sind tatsächlichen Begebenheiten entnommen. In jedem Falle konnte Schaden von den Betroffenen abgewendet werden.

Jede Adoptionsbewerbung ist ein ganz individueller Fall. Adoptiveltern haben unterschiedliche Toleranzen und Fähigkeiten. Wir erfahren davon durch die Sozialberichte und durch Gespräche. Für das kolumbianische Vermittlungsinstitut ICBF sind deutsche Bewerber Menschen, deren Lebensumfeld, Denkweise und Erfahrungshintergrund ihnen völlig fremd sind. Die Aufgabe eines guten Repräsentanten ist es, diese komplexe Gestalt: 'deutscher Adoptionsbewerber' verstehbar zu machen und bei allem Gemeinsamen die individuelle Lebenssituation des einzelnen herauszustellen.

Fragen, die die Mitarbeiter des ICBF beschäftigen, sind vor allem gesellschaftspolitische Fragen, z.B.: Warum ist das Durchschnittsalter der deutschen Bewerber zum Zeitpunkt ihrer Erstbewerbung höher als das der skandinavischen? Wie ist die soziale Versorgung in Deutschland, besonders kinderreicher Familien oder lediger Mütter? Welche Möglichkeiten haben junge Eltern, wenn sie ihre Ausbildung noch nicht abgeschlossen haben? Wie sind die Lebenshaltungskosten? Was ist ein gutes, was ein mäßiges Einkommen? Wie sind die Bildungschancen? Wie ist die gesellschaftliche Einstellung zu kinderreichen Familien? Wie werden fremdländische, dunkelhäutige Kinder angenommen? Wie sind die Übergriffe gegen Ausländer einzuschätzen?

Das Überzeugte und Überzeugende Eintreten für deutsche Bewerber hat die Einstellung ihnen gegenüber stark beeinflusst. Von uns vertretene Familien gelten als gut vorbereitet. Die anschaulich von den Adoptiveltern gestalteten Nachsorgeberichte zeigen die Integrationsleistung von Eltern und Kind.

Umgekehrt vermitteln uns die Institutsmitarbeiter die Situation verlassener Kinder, stellen uns Einzelfälle vor, deren Vermittlung an Familien nicht so einfach ist. Befragen uns zu Hilfsmöglichkeiten, entweder in Kolumbien durch Finanzierung einer speziellen Behandlung oder im Falle einer Vermittlung an eine deutsche Familie zu Möglichkeiten der Förderung und Behandlung in Deutschland.

Die Repräsentantenfunktion kann ein 'Fenster' zum besseren Erkennen sein, für die, die Deutschland und seine Menschen nicht kennen und es kann ein Medium sein für die, die "sprachlos" einem längeren Aufenthalt in einem unbekanntem Land entgegensehen.

Viele der Inhalte unserer Arbeit sind uns vom ICBF vorgegeben, viele haben wir uns selbst gestaltet, da uns

bestimmte Kriterien, wie z.B. Kompromißlosigkeit zu ethischen und humanitären Fragen, wichtig sind. Bis heute hat uns diese Haltung auf seiten der kolumbianischen Behörden nur Achtung eingebracht.

Wir haben in diesem Rundbrief so ausführlich über die Arbeit eines Repräsentantenbüros geschrieben, weil wir Ihnen vermitteln wollen, daß es bei unserer Arbeit nicht nur darum geht, die Bewerbungspapiere und später die Zuteilungspapiere komplett und übersetzt an die jeweils richtige Adresse zu bringen. Die meisten der Adoptiveltern müssen Gott-sei-Dank diesen Eindruck gewonnen haben, weil die Adoption ihres Kindes komplikationslos und zügig verlief.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen, daß Sie zu denen gehören, die erst über unseren Weihnachtsrundbrief erfahren, was wir eigentlich machen.

Wir wünschen Ihnen ein schönes Weihnachtsfest und ein glückliches und zufriedenes Neues Jahr.

Ihre

gez. Monika Müllers-Stein und Susana Katz-Heieck